

Bericht über die Erstsemesterbefragung im Rahmen des Evaluationskonzeptes am Fachbereich 05 im Jahre 2012/13

Projektgruppe Evaluation am FB 05

Winter 2012 / 2013



Dieser Bericht entstand im Evaluationsprojekt am Fachbereich 05 der Universität Kassel. Das Evaluationsprojekt wird unter der Leitung von Dr. Manuela Pötschke durch eine studentische Arbeitsgruppe realisiert und vom Fachbereich 05 der Universität Kassel finanziert. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts waren folgende Studierende Mitglieder der Projektgruppe: Lisa Hollinderbäumer, Kian Malucha Beatrice Müller, Jasmin Nikolaus, Kathleen Pollerhof und Lennart Riecken. Die Federführung für die Erstellung des vorliegenden Berichts lag bei Kian Malucha. Die Automatisierung der Berichterstellung wurde durch Lennart Riecken ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Empirische Befunde der Erstsemestebefragung	5
2.1	Bewerbungsphase	6
2.2	Orientierungswoche	7
2.3	Erfahrungen aus der ersten Studienwoche	10
2.4	Studienbewältigung	13
2.5	Studienziele	22
2.6	Rahmenbedingungen	25
2.7	Computernutzung	27
3	Fazit	30

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1	Zufriedenheit mit dem Studienservice in der Bewerbungsphase	6
2	Zufriedenheit mit der Orientierungsphase	8
3	Erfahrungen in der Orientierungsphase	8
4	Erfahrung mit dem Infodesk im Fachbereich	9
5	Zufriedenheit mit der Beratung am Infodesk	11
6	Zufriedenheit mit der ersten Studienwoche	12
7	Zurechtfinden an der Universität	15
8	Anschluss und Kontakte	16
9	Organisation des Stundenplans	16
10	Selbsteinschätzung	17
11	Selbsteinschätzung(nach Fach)	18
12	Defizite	19
13	Defizite unter Berücksichtigung der Hochschulzugangsberechtigung	20
14	Ängste und Befürchtungen	20
15	Einschätzung der Studienentscheidung	21
16	Reaktion auf Probleme	23
17	Motivation und Ziele	24
18	Zukunftsvorstellungen	24
19	Vereinbarkeit Familie/Beruf nach Geschlecht	25
20	Finanzierungsquellen während des Studiums	26
21	Computernutzung	28
22	Moodle Platform	29
23	Hilfreiches E-Learning	29

1 Einleitung

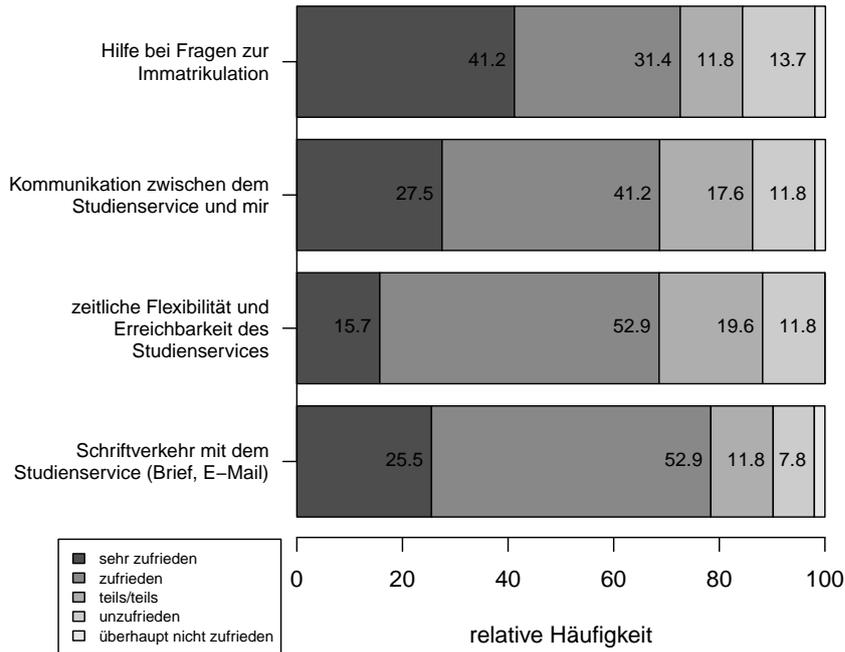
Im Rahmen des Evaluationskonzepts im Fachbereich 05 der Universität Kassel erfolgte im Wintersemester 2012/2013 erneut eine Befragung der Studierenden im ersten Semester. Dabei wurden Einstellungen und Meinungen rund um die Studenten¹, Erfahrungen in der Orientierungsphase sowie während der ersten Studienwoche erhoben. Weiterhin wurden Selbsteinschätzungen in Bezug auf erlernte Fähigkeiten und daraus resultierenden Defiziten sowie Ängste und Befürchtungen der Studenten abgefragt. Zum Ende der Befragung hin wurden die Erstsemester auch nach ihren Zukunftsvorstellungen und der Finanzierung ihres Studiums befragt. Auch in diesem Jahr ist die Vorgabe, getroffene Maßnahmen zu evaluieren und Schwachstellen aufzudecken, um neue Maßnahmen ableiten zu können. Durch eine kontinuierliche Abfrage der Meinungen und Eindrücke der Erstsemester ist zunehmend ein Vergleich zwischen den Befragungsjahren möglich. Insgesamt wurden 3024 Personen eingeladen an der Befragung teilzunehmen. Beteiligt haben sich davon 124 Erstsemester (4,10 Prozent), was im Vergleich zu den Vorjahren einer stark sinkenden Tendenz entspricht. Trotz der geringen Teilnehmerzahl wurde versucht ein umfassendes Meinungsbild zu schaffen, welches aber in der Zukunft durch höhere Fallzahlen, an Aussagekraft dazu gewinnen sollte.

2 Empirische Befunde der Erstsemesterebefragung

Während der Bewerbungsphase ist der Studienservice der erste Ansprechpartner für die angehenden Studenten. Hier können erste Fragen und eventuell auftretende Probleme geklärt werden. Auch Fragen die nur indirekt mit der Bewerbung zu tun haben, können durch den Studienservice aufgenommen werden und so an andere Institutionen weitergeleitet werden. Auch wie im letzten Jahr scheint die Zufriedenheit der Befragten weiterhin auf einem hohen Niveau zu sein. So waren rund drei Viertel der Befragungsteilnehmer („sehr zufrieden“) und („zufrieden“) mit dem Schriftverkehr, der über den Studienservice lief, was wiederum einer kontinuierlichen Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren entspricht. Ebenso die Erreichbarkeit und zeitliche Flexibilität seitens des Studienservices stellte gut zwei Drittel der Befragten zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs in Höhe von knapp 30 Prozent. Auch die Kommunikation zwischen dem Studienservice und den angehenden Studenten sowie die Hilfe bei Fragen zur Immatrikulation funktionieren immer besser. Fast drei Viertel der Erstsemester zeigen sich mit den beiden Items sehr zufrieden bis zufrieden. Besonders erwähnenswert scheint hier die Tatsache, dass es einen Zuwachs von über 65 Prozent der sehr zufriedenen Erstsemester des Items, Hilfe bei Fragen zur Immatrikulation gab. Die diesjährigen Angaben lassen in eine Zukunft blicken, in der es weiterhin einen sehr soliden Studienservice gibt, der den Studenten gerade in der ersten Phase ihres Studiums mit Rat und Tat zur Seite steht.

¹In diesem Bericht wird zur Verbesserung der Lesbarkeit in der männlichen Form geschrieben. Alle Aussagen beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, auf beide Geschlechter.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit dem Studienservice in der Bewerbungsphase



Frage: Wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie mit dem Studienservice im Zusammenhang mit Ihrer Immatrikulation?

2.1 Bewerbungsphase

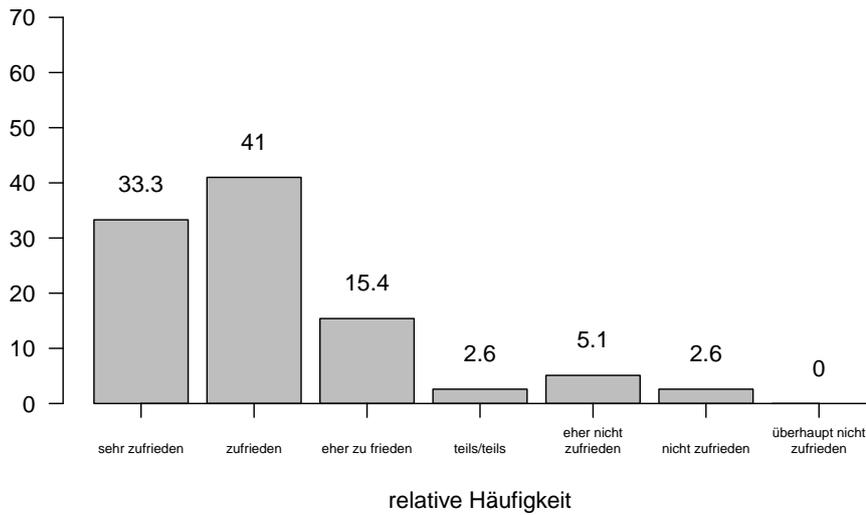
Während der Bewerbungsphase ist der Studienservice der erste Ansprechpartner für die angehenden Studenten. Hier können erste Fragen und eventuell auftretende Probleme geklärt werden. Auch Fragen die nur indirekt mit der Bewerbung zu tun haben, können durch den Studienservice aufgenommen werden und so an andere Institutionen weitergeleitet werden. Auch wie im letzten Jahr scheint die Zufriedenheit der Befragten weiterhin auf einem hohen Niveau zu sein. So waren rund drei Viertel der Befragungsteilnehmer („sehr zufrieden“) und („zufrieden“) mit dem Schriftverkehr, der über den Studienservice lief, was wiederum einer kontinuierlichen Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren entspricht. Ebenso die Erreichbarkeit und zeitliche Flexibilität seitens des Studienservices stellte gut zwei Drittel der Befragten zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs in Höhe von knapp 30 Prozent. Auch die Kommunikation zwischen dem Studienservice und den angehenden Studenten sowie die Hilfe bei Fragen zur Immatrikulation funktionieren immer besser. Fast drei Viertel der Erstsemester zeigen sich mit den beiden Items sehr zufrieden bis zufrieden. Besonders erwähnenswert scheint hier die Tatsache, dass es einen Zuwachs von über 65 Prozent der sehr zufriedenen Erstsemester des Items, Hilfe bei Fragen zur Immatrikulation gab. Die diesjährigen Angaben lassen in eine Zukunft blicken, in der es weiterhin einen sehr soliden Studienservice gibt, der den Studenten gerade in der ersten Phase ihres Studiums mit Rat und Tat zur Seite steht.

2.2 Orientierungswoche

In den letzten Jahren gab es im Wintersemester immer eine Orientierungswoche. In dieser Woche lernen die Studenten die Stadt und die Universität kennen. Auch in diesem Jahr fand die Orientierungswoche wieder viele Fürsprecher. Genau drei Viertel der Befragten gaben an, daran teilgenommen zu haben. Erfreulich ist auch, dass die Zufriedenheit der Erstsemester mit der Einführungswoche immer noch auf einem konstant hohen Niveau liegt. Der letztjährige mittlere Wert von 2,21 konnte sogar noch einmal leicht überboten werden, auf aktuell 2,13. Dieser wurde auf einer Skala gemessen, welche von 1 („sehr zufrieden“) bis 7 („überhaupt nicht zufrieden“) reichte. Für beinahe neun von zehn Teilnehmern war das Angebot in der Orientierungswoche insgesamt zufriedenstellend. Der Sinn und Zweck der Orientierungswoche besteht unter anderem darin, erste Erfahrungen im Bereich der geografischen Gegebenheiten der Stadt Kassel und der Universität zu sammeln. Aber insbesondere soll auch eine Einführung des studentischen Alltags durch die Tutoren gegeben werden. Dies fand wie im letzten Jahr große Zustimmung unter den Befragten. Offene Fragen konnten so für über drei Viertel der Studienanfänger beantwortet werden. Ebenso hilfreich stellt sich die Einführungswoche für das Kennenlernen der Studierenden untereinander dar. Zudem boten die ersten Tage an der Universität eine Einführung zur Orientierung der verschiedenen Räumlichkeiten. Diese Einführung konnte einen Großteil der Erstsemester zufrieden stellen. Es bleibt jedoch nicht aus, dass man sich in einer neuen Umgebung am Anfang eines Studiums schwerer damit tut, sich zurecht zu finden. Jeder vierte Student fand sich nicht gut zurecht. Dennoch bleibt festzuhalten, dass sich der Anteil derer, die in dieser Hinsicht über Probleme klagten, leicht verringert hat.

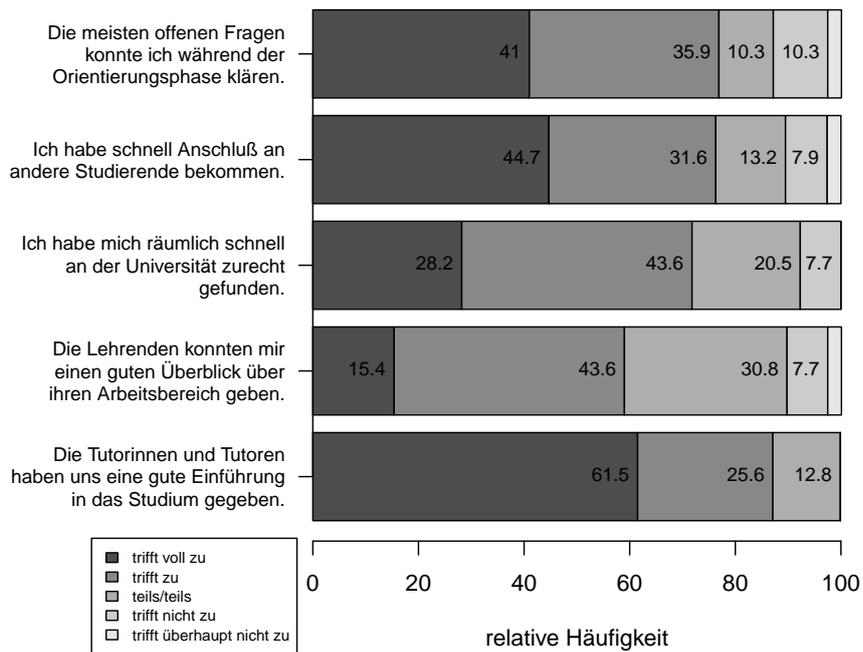
Auch dieses Jahr stimmten wieder über die Hälfte der Befragten zu, einen guten Überblick über die Arbeitsbereiche der Lehrenden vermittelt bekommen zu haben. Nichts desto trotz waren immer noch knapp 40 Prozent nur teilweise, oder gar nicht zufrieden damit. Ein sehr erfreuliches Ergebnis stellt hingegen die Zufriedenheit mit den Einführungstutoren dar. So gab es dieses Semester keinen Studenten der unzufrieden mit der Leistung der Tutoren war. Dem letztjährigen Wunsch nach einer verbesserten Erstellung des Stundenplans konnte somit teilweise entsprochen werden. Ein Wunsch der Studenten in diesem Jahr ist es, die Orientierungswoche noch um einen Tag zu verlängern, oder aber die Zeit effizienter zu nutzen. Hier können die Tutoren gegebenenfalls in Zukunft ansetzen. Ein weiteres Hilfsmittel für die Erstsemester stellt der Infodesk dar, der von Studenten aus höheren Semestern bedient wird. Hier haben die Erstsemester die Möglichkeit Fragen zu stellen, die sie vielleicht den Lehrenden so nicht stellen würden. Dieses Angebot nahmen jedoch etwa drei Viertel der Erstsemester nicht in Anspruch. Darunter gab jeder Fünfte an, nichts von einem Infodesk gewusst zu haben. Ziel war es, den Neulingen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Neun von zehn Studenten die den Infodesk in Anspruch nahmen waren zufrieden mit der Beratung am Infodesk. Damit konnte der Wert vom Vorjahr noch einmal übertroffen werden. Vier Fünftel aller Befragten, die den Service nutzten empfanden, dass ihnen bei Fragen geholfen werden konnte. Ein weiterer positiver Aspekt, der im letzten Jahr noch als Problem identifiziert wurde, stellt der gute Informationsstand der Studenten aus höheren Semestern dar. Hier konnte mit den Erfahrungen aus vorangegangenen Semestern und gezieltem Fachwissen gepunktet werden. Kein einziger Student ist der Meinung der Infodesk sei gänzlich unnötig.

Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Orientierungsphase



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot der Orientierungswoche insgesamt?

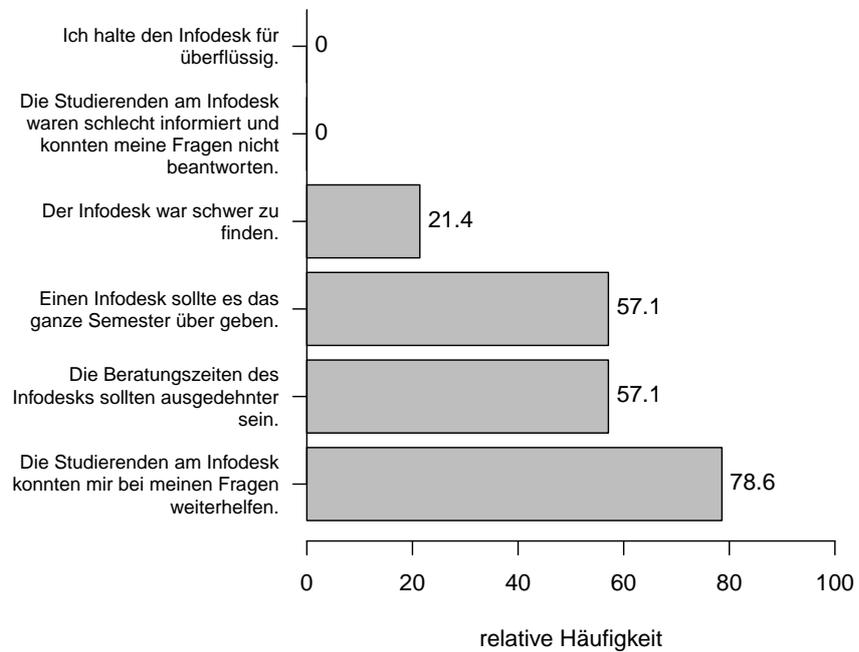
Abbildung 3: Erfahrungen in der Orientierungsphase



Frage: Welche Erfahrungen haben Sie während der Orientierungsphase gesammelt?

Dennoch sollte in der Zukunft an dem Bekanntheitsgrad des Infodesks gearbeitet werden, da dieser immer noch nicht bei allen Erstsemestern angekommen zu sein scheint.

Abbildung 4: Erfahrung mit dem Infodesk im Fachbereich



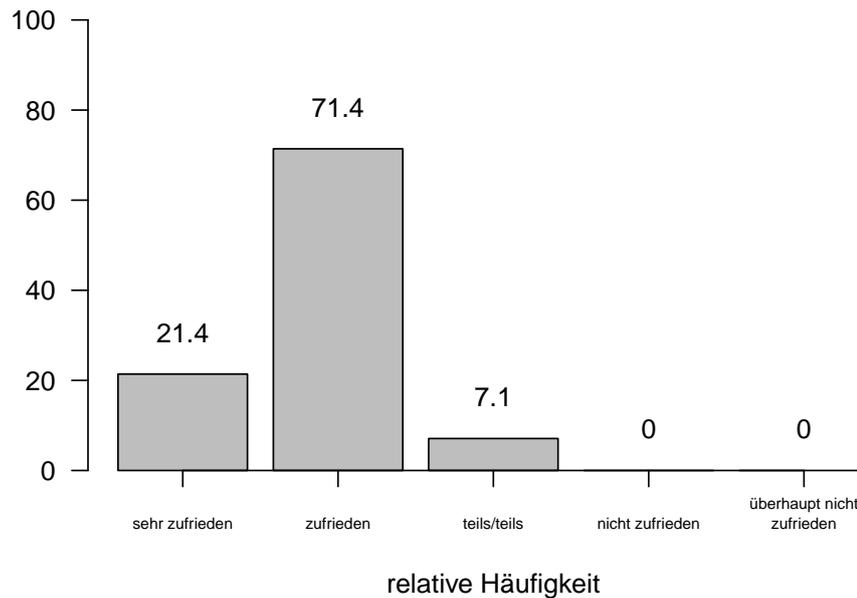
Frage: Bitte kreuzen Sie an, welchen Aussagen zum Infodesk Sie zustimmen?

2.3 Erfahrungen aus der ersten Studienwoche

Gerade in der ersten Woche nach dem Studienbeginn erhalten die Studienanfänger jede Menge neue Eindrücke. Auf die Frage hin, wie zufrieden die Erstsemester mit ihrer ersten Studienwoche waren, konnte wie auch im letzten Jahr ein mittlerer Wert von 2,1 festgestellt werden. Dieser wurde in einer Skala abgefragt, die von 1 („sehr zufrieden“) bis 5 („überhaupt nicht zufrieden“) reichte. Bis auf einen Befragten ist allen Studenten bekannt, dass sich die Räumlichkeiten der Universität Kassel auf verschiedene Standpunkte verteilen und sich somit über ein Großteil des Stadtgebiets erstrecken. Demnach ist es für die Studenten von großer Bedeutung zu wissen, wie und wo man an den gewünschten Standort gelangt. Eine gute Beschilderung und übersichtliche Lagepläne sind dafür eine wichtige Grundlage. Erfreulich ist, dass sich der Anteil derjenigen, die die Lagepläne der Universität Kassel als übersichtlich einstufen, weiterhin auf einem konstant hohen Niveau befindet und wie im vergangenen Jahr knapp zwei Drittel der Befragten ausmacht. Die Verkehrsanbindung wird von den Erstsemestern etwas schlechter als in dem Vorjahr empfunden. Dennoch beurteilt fast jeder zweite Student die Verkehrsanbindung zu den unterschiedlichen Standorten als positiv. Der Rückgang um knapp 10 Prozentpunkte könnte aufgrund der andauernden Modernisierungen und Sanierungen im Kasseler Streckennetz zurück zu führen sein. Dies ist allerdings nicht belegt. Jedoch scheint es den Studenten nicht sehr leicht zu fallen, die verschiedenen Standorte ausfindig zu machen. Im letzten Jahr konnten 55 Prozent der Befragten die Standorte leicht auffinden. Dieses Jahr hingegen sind es nur 45 Prozent. Der Anteil derjenigen die sich nicht gut zurecht fanden, darf demnach nicht vernachlässigt werden. Sicherlich wäre das vermehrte anbringen von Hinweistafeln und Wegweisern ein Schritt in die richtige Richtung.

Einen weiteren wichtigen Punkt stellt neben der Orientierung außerhalb der Universität, auch das Zurechtfinden in der Universität dar. So konnten dieses Jahr knapp drei Fünftel der Studenten die Lehrveranstaltungsräume gut auffinden. Dies entspricht einem Wachstum von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ein Grund hierfür ist sicherlich auch die stetig besser werdende Beschilderung der Räume. Im verlaufe des letzten Jahres gab es in vielen Teilgebieten der Universität neue Hinweisschilder. Dies bezieht sich unter anderem auf die verschiedenen Hörsäle, aber auch auf viele kleinere Seminarräume. Dieser Wert kann in der Zukunft vielleicht noch einmal verbessert werden, wenn die Baumaßnahmen an der Universität abgeschlossen sind und somit nicht mehr auf die eher abgelegenen Räumlichkeiten ausgewiesen werden muss. Mehr als 50 Prozent der Befragten wissen nicht, wer bei Problemen und Fragen ein geeigneter Ansprechpartner sein kann. Dieser immer noch sehr hohe Anteil kann in der Zukunft vielleicht reduziert werden, wenn den Erstsemestern schon in der Orientierungswoche die geeigneten Einrichtungen noch intensiver vorgestellt werden. Dies wäre zum Einen die Studienberatung und zum anderen die Fachschaft. Die Befragungsteilnehmer haben ähnlich wie im Vorjahr (70,3 Prozent) weiterhin das Gefühl, dass die Lehrenden Interesse für sie aufbringen und gut ansprechbar sind. Aber auch zu den Kommilitonen konnten die Erstsemester schnell Kontakt herstellen. Über zwei Drittel der Befragten fanden schnell Anschluss, was den Vorjahreswert noch einmal leicht übertrifft. Ein weiterer wichtiger Punkt für die Studenten, ist das Erstellen ihres Stundenplans. Schon in der Orientierungswoche wird verstärkt darauf geachtet, dass die Erstsemester sich Gedanken bei

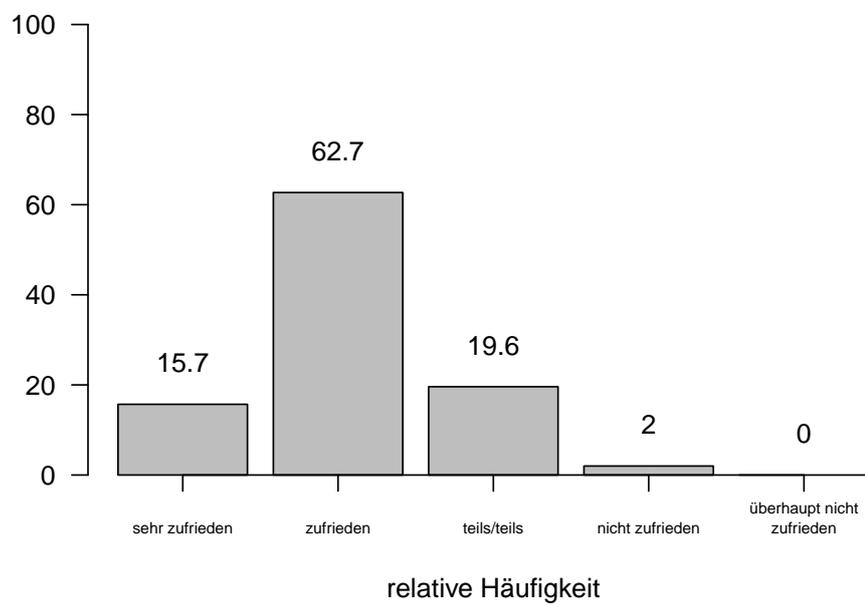
Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Beratung am Infodesk



Frage: Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit der Beratung am Infodesk?

der Erstellung ihres Semesterplans machen. Dabei erfahren die Studienanfänger anhand eines exemplarischen Stundenplans, wie und wo sie Veranstaltungen einsehen und auswählen können, oder wie viele davon zu belegen sind. Dieses Jahr fiel es den Studenten wieder nicht so leicht, ihren Stundenplan zu erstellen. Wie im Vorjahr gelang es nur zwei Fünfteln aller Befragten ihren Stundenplan ohne Probleme zu erstellen. Der Stundenplan soll so gestaltet werden, dass die Studenten neben all ihren gewünschten Veranstaltungen auch das Nebenfach unterbringen können. Dies gelang dieses Jahr besser als noch im letzten. Aktuell hatten drei von zehn Studenten Probleme das Nebenfach in den Stundenplan zu integrieren. Ebenso wie im vergangenen Jahr überschritten sich auch im Wintersemester 2012/2013 bei mehr als der Hälfte der Erstsemester manche Veranstaltungen. Die Zustimmung im Item des schnellen Auffindens geeigneter Lehrveranstaltungen stieg erfreulicherweise an. So konnten drei Viertel der Befragten schnell die für sie in Frage kommenden Veranstaltungen auffinden. Besonders erwähnenswert scheint hier die Tatsache, dass sich der prozentuale Anteil derer, die sich sehr gut zurecht fanden mehr als verdoppelt hat.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit der ersten Studienwoche



Frage: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer ersten Studienwoche insgesamt?

2.4 Studienbewältigung

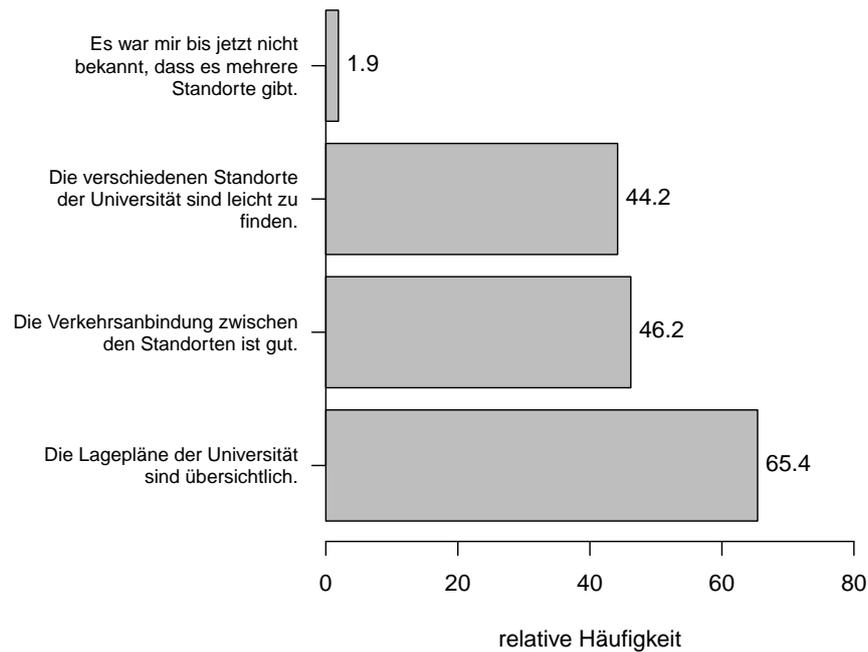
Einen weiteren interessierenden Aspekt stellt die Studienbewältigung der Erstsemester dar. Ein neues Studium bringt viele neue Aufgaben, und als Voraussetzung einen verstärkten Grad an Eigeninitiative mit sich. Nachfolgend soll nun herausgefunden werden, welche Fertigkeiten die Erstsemester aufweisen. Deshalb wurden auch in diesem Jahr die Befragten nach ihrer Selbsteinschätzung bezüglich verschiedener Charakteristika und Lernmethoden befragt. Ebenso von Interesse waren die Grundvoraussetzungen, mit denen sie ihr Studium aufnehmen. Im Gegensatz zum letzten Jahr gaben 60 Prozent der Befragten an, gerne alleine zu arbeiten, demgegenüber stehen aber auch knapp 60 Prozent, die gut in Gruppen funktionieren. Erfreulich ist die Tatsache, dass drei von vier Befragten keine Probleme darin sehen, sich an Diskussionen zu beteiligen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Bereitschaft dazu um fast 30 Prozent. Vielen Erstsemestern scheint es schwer zu fallen ein selbstgestecktes Lernpensum zu erfüllen. Jedoch ist gerade dies elementar, da ein Studium auch immer mit viel Eigeninitiative verbunden ist und man nicht ständig daran erinnert wird, seine Aufgaben zu erledigen. Es sieht leider nur jeder Dritte keine Probleme darin, dieses Lernpensum einzuhalten. Im Umkehrschluss heißt dies, dass zwei Drittel aller Befragten Probleme darin sehen, ein selbst definiertes Lernziel zu erfüllen. Das selbstständige Aneignen von neuen Sachverhalten hingegen, scheint für den Großteil (70 Prozent) der Studenten kein Hindernis darzustellen. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung stieg in allen gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen der Anteil an Studenten, die sich gerne mit komplizierten Sachverhalten und Theorien auseinandersetzen. Der Anteil der Geschichtsstudenten nahm beispielsweise um fast 100 Prozent zu. Aber auch die anderen Fächer konnten eine kontinuierliche Steigerung erlangen. Die Soziologen bilden hierbei den Spitzenreiter ab. So haben neun von zehn Studenten Spaß daran sich mit komplizierten Sachverhalten auseinander zu setzen.

Ein konstantes Bild hingegen zeigt die Einschätzung des Gelingens von Textformulierungen. Alle Sparten bewegen sich auf einem ähnlichen Niveau von circa 60 Prozent. Ein Ausreißer nach oben bilden hierbei die Geschichtsstudenten, bei denen drei von vier Befragten angaben, Texte gut ausformulieren zu können. Natürlich ist es neben einem gewissen Maß an Schreibfertigkeiten ebenso wichtig sich mit studienrelevanter Literatur zu beschäftigen. Im Vergleich zur letzten Befragung zeigt sich erfreulicherweise in fast allen Studiengängen ein hohes Maß an Leselust. Differenziert nach Studiengängen ist der größte Zuwachs (100 Prozent) bei Politik und Wirtschaft zu verzeichnen. Aber auch acht von zehn Soziologen gaben an, gerne und viel zu lesen. Erfreulich für ein gesellschaftswissenschaftliches Studium ist die Tatsache, dass großes Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen und auch ein guter Informationsstand dessen besteht. Das im vorherigen Jahr sehr gute Ergebnis von 87 Prozent, konnte dieses Jahr noch einmal überboten werden. Etwa 94 Prozent der Erstsemester zeigen für gesellschaftliche Fragestellungen verstärkt Interesse, während sich etwa 80 Prozent über das gesellschaftliche Geschehen informieren. Ein Großteil der Befragten sieht seine Schwächen dagegen im mathematischen Bereich. Zwar konnte das Vorjahresergebnis etwas verbessert werden, jedoch geht immer nur noch jeder Vierte davon aus, ein gutes mathematisches Verständnis zu haben. Dieses Defizit im mathematischen Bereich könnte sich nachteilig auf den Studienverlauf auswirken, da vor allem die Studenten der

Soziologie und der Politikwissenschaften im Verlaufe ihres Studiums immer wieder mit mathematischen und statistischen Fragestellungen konfrontiert werden. Nicht zuletzt deshalb gibt es für die entsprechenden Veranstaltungen studentisch geleitete Tutorien. Die Erstsemester erhalten dadurch die Möglichkeit ihre Defizite auszugleichen. Durch die Arbeit in kleinen Gruppen setzen die Statistik Tutoren gezielt an den Defiziten der Studenten an, um ihre Statistik Kenntnisse bestmöglich auszubauen. Genauso kann eine verständliche und gut strukturierte Statistik Vorlesung im Laufe der ersten Semester dazu beitragen, die Selbsteinschätzung der Studenten zu verbessern. Auch in der diesjährigen Befragung sahen die Erstsemester den größten Nachholbedarf bei den mathematischen Kenntnissen, was mit den Ergebnissen der Selbsteinschätzung einher geht. Die Sportstudenten und die Studenten der Politik & Wirtschaft sehen dabei den größten Nachholbedarf, welcher sich im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelte. Ein Lichtblick bilden hier die Geschichtsstudenten. Hatten im Vorjahr noch 50 Prozent der Studenten Nachholbedarf in der analytischen Disziplin, so konnte dieser Wert auf ein Drittel reduziert werden. Ein vergleichbares Ergebnis zum Vorjahr stellt die Zustimmung bezüglich des Defizits der Textkenntnisse und des Textverständnisses dar, denn rund ein Viertel der Studenten über sämtliche gesellschaftswissenschaftliche Studiengänge hinweg sehen darin Nachholbedarf. Jedoch ist die Verteilung innerhalb des Items alles andere als homogen. Beispielsweise sieht mehr als jeder dritte Politikwissenschaftsstudent Probleme bei dem Textverständnis, wohingegen nicht einmal jeder Zehnte Geschichtsstudent diese Defizite für sich ausgemacht hat. Wie auch im letzten Jahr möchten rund 25 Prozent der Studenten ihre Englischkenntnisse aufbessern. Interessant zu sehen ist sicherlich, dass kein Student der Soziologie der Meinung ist, schlechte Englischkenntnisse aufzuweisen. Für alle Studenten gibt es im Sprachenzentrum unterschiedliche Möglichkeiten, die während des Semesters oder in der vorlesungsfreien Zeit genutzt werden können. Problematisch scheint auch für viele Studenten der Umgang mit der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) zu sein. War es im letzten Jahr nur rund jeder Fünfte der Defizite im EDV-Bereich ausgemacht hat, so hat sich dieser Wert leider verdoppelt. Ein interessantes Bild bezüglich der Defizite ergibt sich auch aus der Differenzierung nach der Hochschulzugangsberechtigung. Es lässt sich feststellen, dass Studenten mit der allgemeinen Hochschulreife ihre Fähigkeiten bei sämtlichen Items durchaus vorsichtiger einschätzen als noch im Vorjahr. Als Beispiel sollen hier wieder einmal die Defizite im mathematischen Bereich dienen. Hatte im Wintersemester 2011/2012 noch jeder dritte Student mit allgemeiner Hochschulreife Defizite, so ist es dieses Jahr fast jeder Zweite. Ein konträres Bild zeigen hier die Studenten mit der Fachhochschulreife. Der Anteil derer, die für sich Defizite ausgemacht haben, hat sich im Vergleich zum Vorjahr auf 28,6 Prozent, fast halbiert. Um die teilweise höheren Defizite auszugleichen kann es hilfreich sein einen der angebotenen Workshops der universitären Studienberatung zu besuchen, um so den Anschluss nicht zu verlieren.

Mit dem Beginn eines Studiums fängt für die meisten Studenten auch ein neuer Lebensabschnitt an, der für viele zunächst einmal einschüchternd wirken kann. Aus diesem Grund wurden auch dieses Jahr die Studenten wieder nach ihrer Einschätzung bezüglich ihrer Ängste und Befürchtungen befragt. Dabei sah lediglich ein Drittel der Befragungsteilnehmer ihrem Studium ohne Ängste entgegen, und gab an keine Unsicherheiten zu empfinden. Gab im Vorjahr jeder fünfte

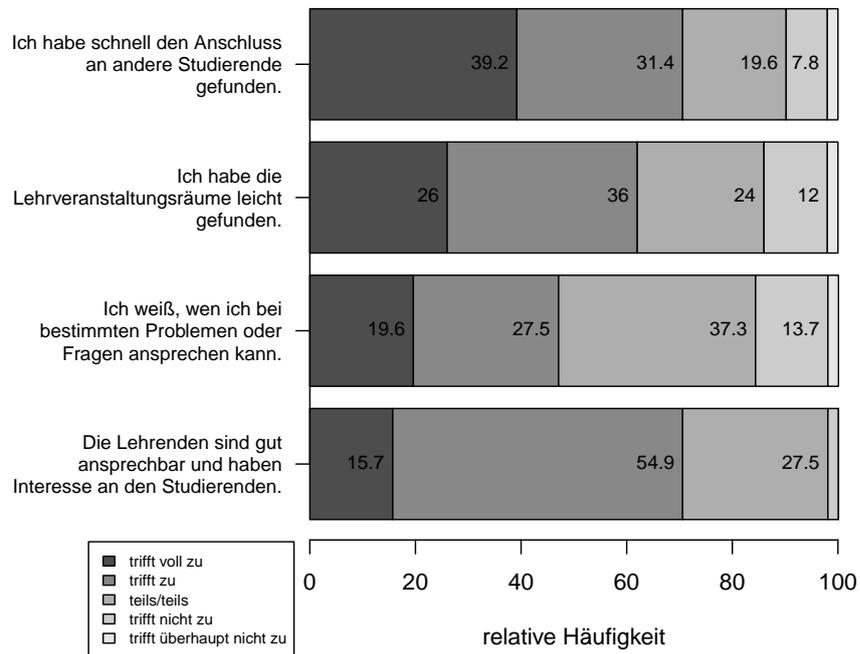
Abbildung 7: Zurechtfinden an der Universität



Frage: Welche der folgenden Aspekte zu den unterschiedlichen Universitätsstandorten stimmen Sie zu?

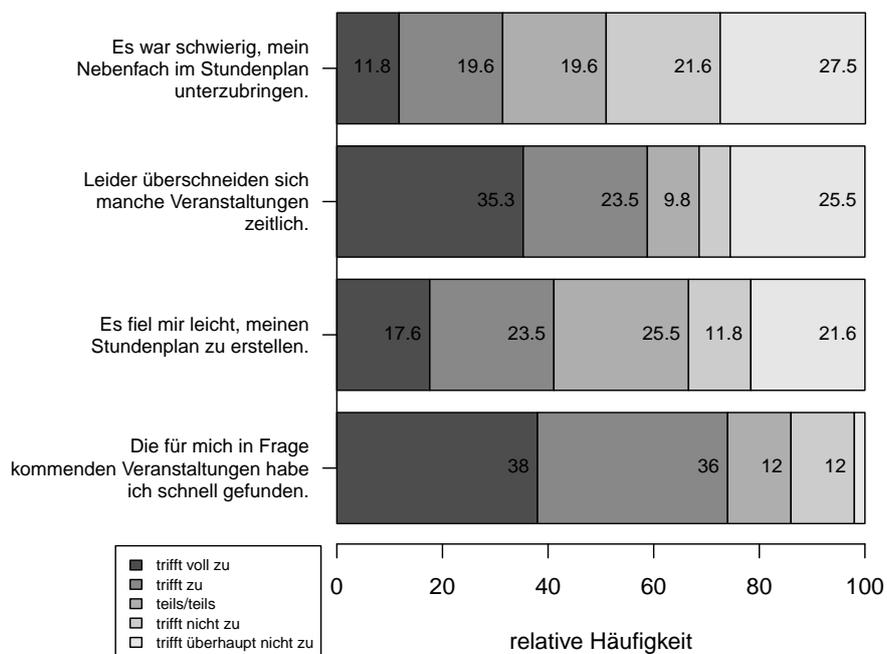
Student Bedenken bezüglich der Schwierigkeit seines Studiums an, ist der diesjährige Anteil auf 30 Prozent gestiegen. Eine ähnliche Steigerung ergab sich bei der Frage nach dem allgemeinen Schwierigkeitsgrad eines universitären Studiums. Auch hier stieg der Anteil um fast 10 Prozentpunkte. Der Anteil derjenigen die Bedenken äußerten, sich an der Universität Kassel nicht wohl zu fühlen, sank wie im letzten Jahr, nun auf einen Tiefstwert von 5,9 Prozent. Damit einhergehend gab auch nur ein Zehntel der Befragten an, eventuell am falschen Ort zu studieren. Darin spiegeln sich die Ergebnisse des Vorjahres wieder. Ein Grund für den niedrigen Wert kann die immer noch hohe Anzahl an ortsansässigen Studenten sein, die die Universität und die Stadt schon kennen. Im Vergleich zum Vorjahr gaben mehr als doppelt so viele Studenten an, dass ihnen ihr Studium vielleicht nicht gefallen könnte (19,6 Prozent). Allerdings bedeutet dies auch, dass gut vier Fünftel der Befragten ihre Studienwahl als gelungen bezeichnen. Etwas höher liegt sogar der Anteil der Befragungsteilnehmer, deren Erwartungen bezüglich der Studieninhalte erfüllt wurden. Ebenfalls ähnlich zum Vorjahr war der finanzielle Aspekt weiterhin problematisch. So unterschätzt gut jeder zweite Student die laufenden Kosten und fast jeder dritte Student sieht künftig finanzielle Engpässe auf sich zu kommen. Leider stieg der Anteil an Erstsemestern, die die Studienbedingungen enttäuschend finden erneut an (Vorjahreswert: 14,5 Prozent).

Abbildung 8: Anschluss und Kontakte



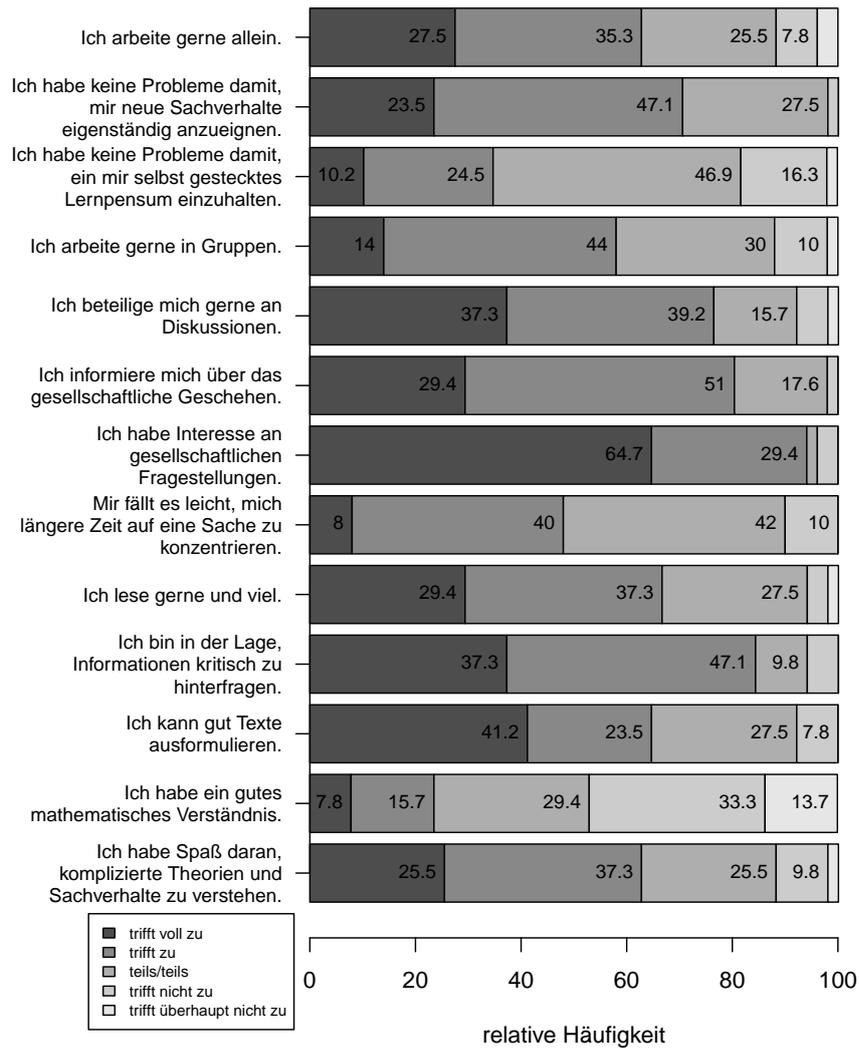
Frage: Welche der folgenden Aussagen zu ihrer ersten Studienwoche treffen zu oder treffen nicht zu?

Abbildung 9: Organisation des Stundenplans



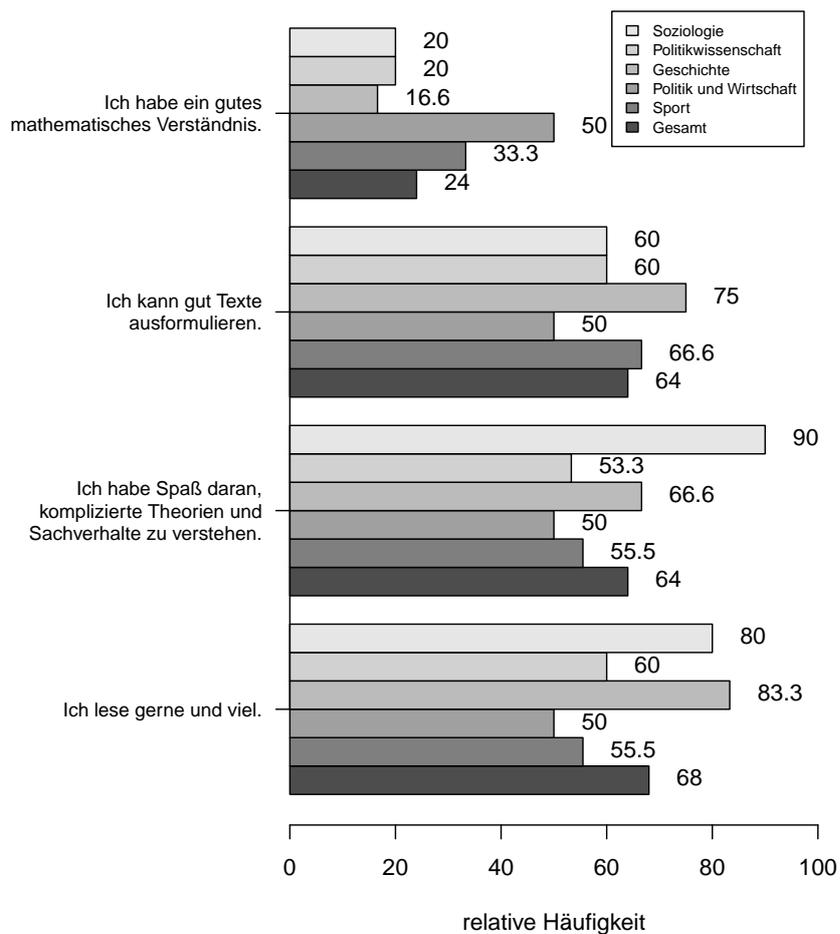
Frage: Welche Aussage über Ihren Stundenplan treffen zu oder treffen nicht zu?

Abbildung 10: Selbsteinschätzung



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?

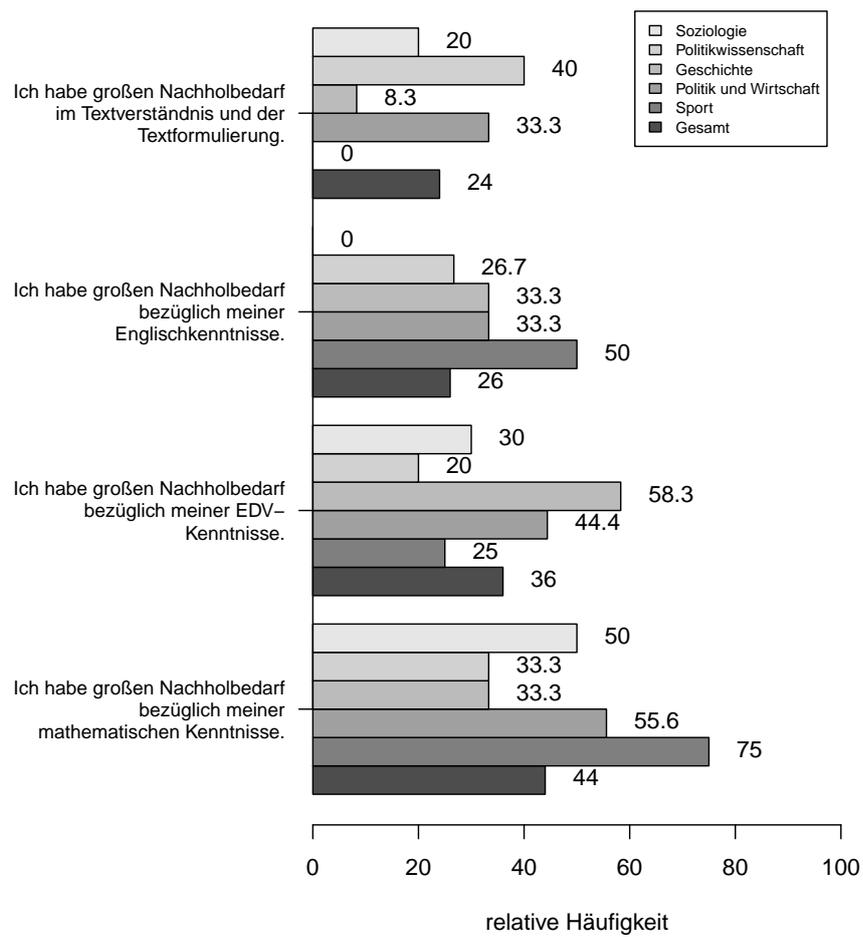
Abbildung 11: Selbsteinschätzung(nach Fach)



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen (nach Fach)?

Werte entsprechen der Summe der Kategorien „Trifft voll zu“ und „Trifft zu“

Abbildung 12: Defizite



Frage: Wie schätzen Sie Ihren aktuellen Kenntnisstand in den folgenden Bereichen ein?

Abbildung 13: Defizite unter Berücksichtigung der Hochschulzugangsberechtigung

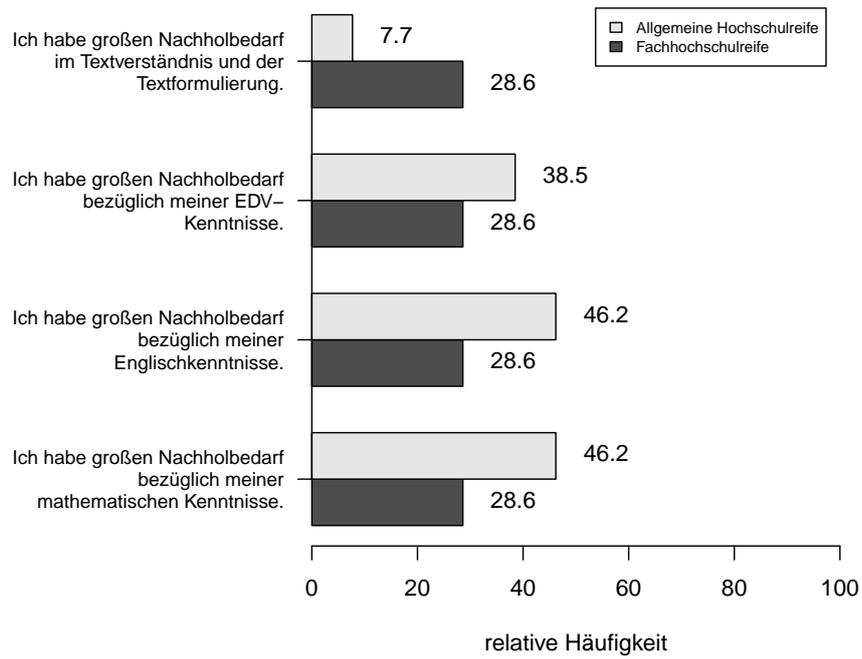
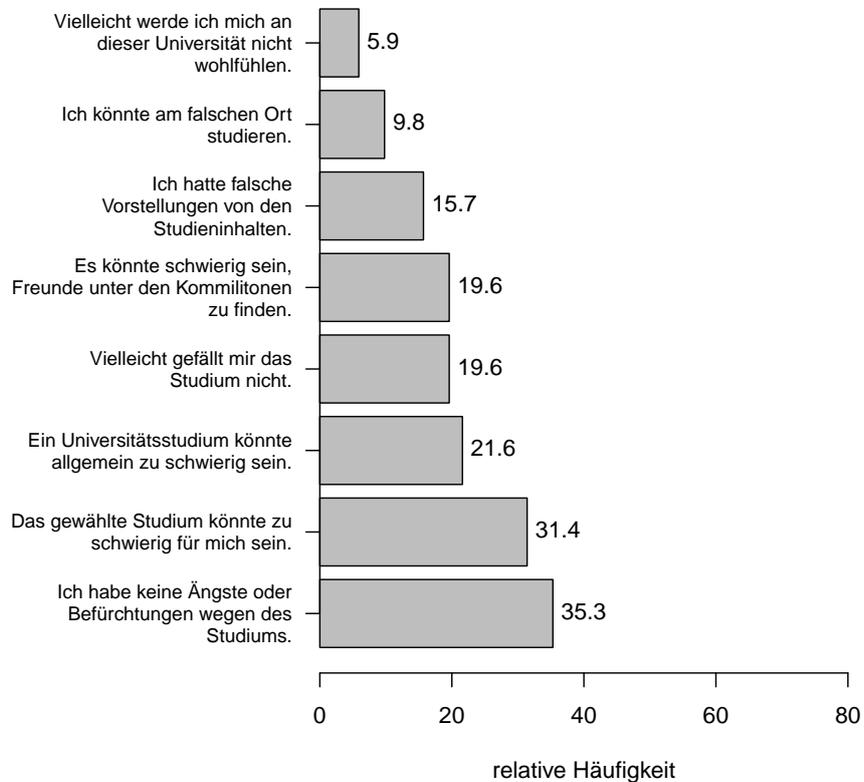
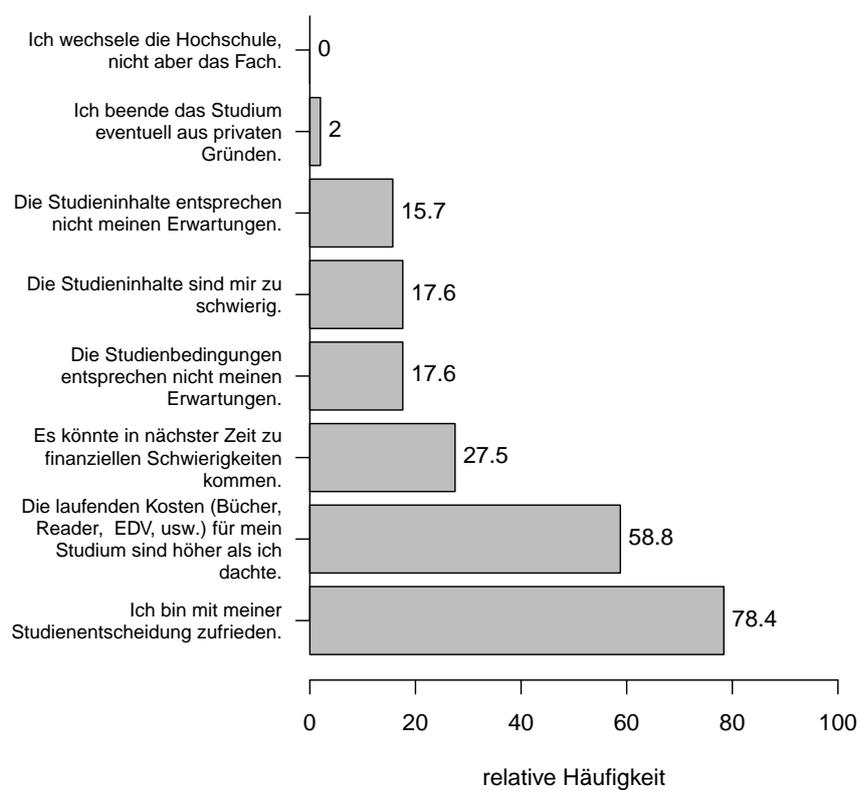


Abbildung 14: Ängste und Befürchtungen



Frage: Haben Sie Ängste oder Befürchtungen bezüglich Ihrer Studienwahl?

Abbildung 15: Einschätzung der Studienentscheidung



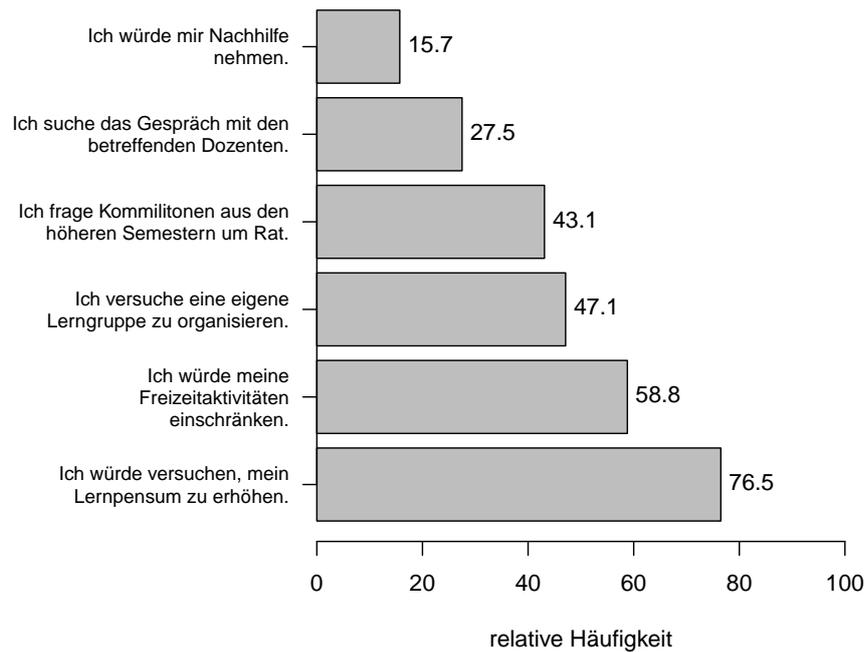
Frage: Welchen Aussagen zu Ihrer Studienentscheidung können Sie nach Ihren ersten Eindrücken zustimmen?

2.5 Studienziele

In den seltensten Fällen verläuft ein Studium gänzlich ohne Probleme. Da die meisten Studenten wohl oder übel mit Schwierigkeiten konfrontiert werden, wurde wie auch im Vorjahr die Erstsemester nach ihrer Einschätzung im Umgang mit potenziellen Problemen befragt. Dieses Jahr erklärten sich rund drei Viertel der Befragten dazu bereit ihr Lernpensum zu erhöhen, wenn sie merken den Anschluss zu verlieren. Der Anteil ist nahezu identisch mit dem des letzten Jahres. Genauso verhält es sich mit einer potenziellen Einschränkung des Freizeitverhaltens. Hier gaben circa 60 Prozent der Befragten an, bei Schwierigkeiten ihre Freizeitaktivitäten einzuschränken. Auch die Möglichkeit, sich mit anderen Kommilitonen zu vernetzen, scheint für gut zwei Fünftel der Befragten in Frage zu kommen. Fast jeder zweite wäre bereit eine eigene Lerngruppe zu bilden, oder Kommilitonen aus höheren Semestern um Rat zu fragen. Auch aus den offenen Angaben ist dieses Jahr wieder ersichtlich, dass viele Erstsemester den Erfahrungsaustausch durch die Tutoren aus höheren Semestern als sehr hilfreich einschätzen. An dieser Stelle wurde ebenfalls erwähnt, dass die von den Tutoren geschaffene Zusammenarbeit mit den Kommilitonen als überaus positiv bewertet wurde. Dementsprechend wichtig sind die gebotenen Tutorien für die Erstsemester um den universitären Alltag besser meistern zu können. Ähnlich wie im Vorjahr sind allerdings nur weniger als ein Drittel der Befragungsteilnehmer bereit, sich mit ihren Problemen an die betreffenden Dozenten zu wenden. Dies scheint weiterhin eine große Hürde für die Studienanfänger zu sein, die hoffentlich im Verlauf des Studiums verringert werden kann. Neben möglichen Ängsten und Befürchtungen stellt dieser neue Lebensabschnitt auch Herausforderungen bereit, die es zu bewältigen gilt. So motiviert sich wie im letzten Jahr ein Großteil der Befragten mit dem Gedanken, schnellstmöglich den gewünschten Abschluss zu erreichen. Auch wenn der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozentpunkte sank, so bleibt dieser Punkt das favorisierte Ziel der Studienanfänger. Einen anhaltenden Abwärtstrend hingegen muss das Item, ein weiterführendes Studium aufzunehmen, hinnehmen. Nur noch gut ein Viertel der Befragungsteilnehmer sieht das Studium an der Universität als Basis für ein weiterführendes Studium. Ein wenig erfreulicher hingegen sehen die Studenten in ihre berufliche Zukunft. Fast jeder zweite Student gibt an, gute berufliche Perspektiven nach dem Studium in Kassel zu haben. Betrachtet man die andere Seite der Medaille, gehen immer noch über 50 Prozent davon aus nach ihrem Studium keine optimale Berufsperspektive erlangt zu haben. Diesen hohen Anteil gilt es in der Zukunft zu mildern. Im Vergleich zum letzten Jahr stieg der Anteil an Studenten, die sich lediglich für ein gesellschaftswissenschaftliches Studium entschieden haben, um später in ihr eigentliches Wunschfach zu wechseln. Tendierte der Anteil letztes Jahr noch gegen Null, so sind dieses Jahr über 10 Prozent der Erstsemester davon überzeugt, das Studienfach noch zu wechseln. In Bezug auf das spätere Arbeitsleben ist für die Befragten mehr noch als im Vorjahr am elementarsten, eine Arbeit zu finden, die sie glücklich und zufrieden stimmt. Außerdem konnten die Fragestellungen nach einem guten Verdienst, als auch nach finanzieller Sicherheit auf einem konstant hohen Niveau gehalten werden. Mehr noch als im Vorjahr ist den Befragungsteilnehmern ein generell sicherer Arbeitsplatz wichtig. Dieses Umdenken ist sicherlich auch der momentanen Arbeitsmarktsituation geschuldet.

Acht von zehn Studenten ist es außerdem wichtig die Familie mit dem Beruf vereinbaren zu

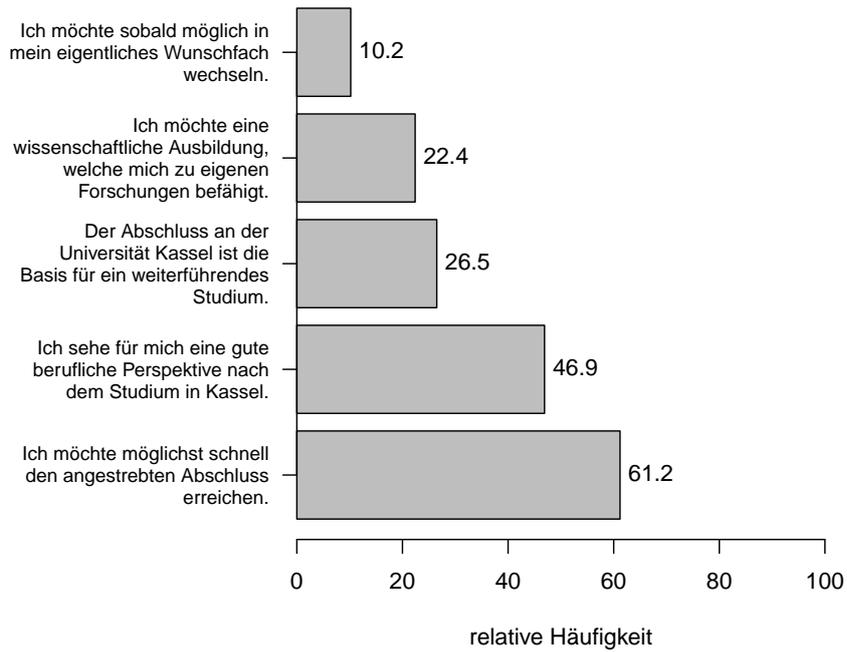
Abbildung 16: Reaktion auf Probleme



Frage: Angenommen Sie merken, dass Sie im Studium den Anschluss verlieren und eigentlich mehr Zeit zum Lernen aufwenden müssten. Was würden Sie am ehesten unternehmen?

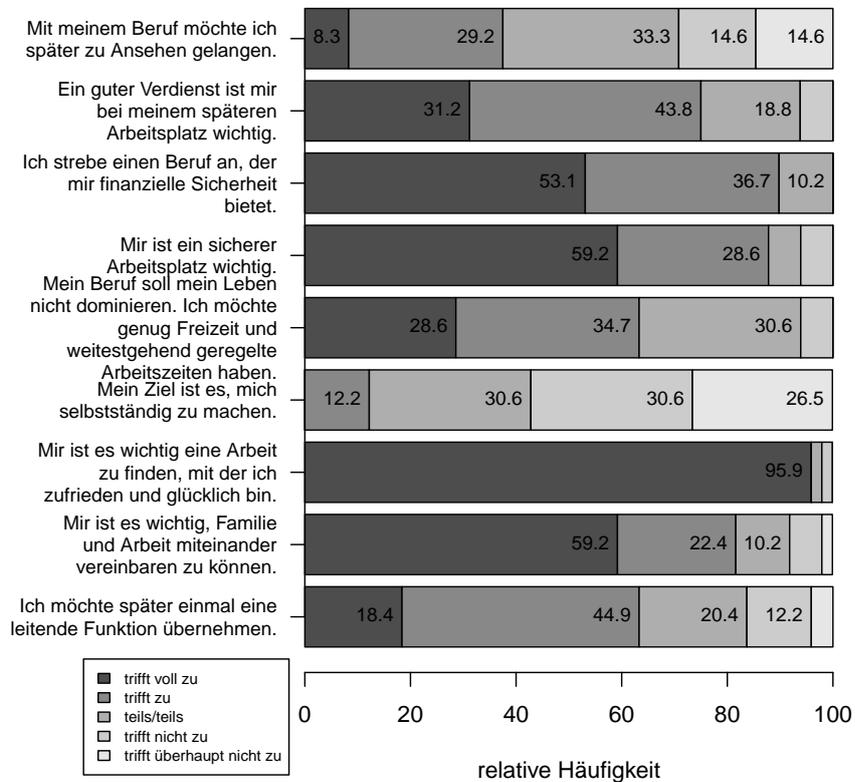
können, wobei dieses Jahr erstmalig etwas mehr Männer als Frauen zustimmten. Das ohnehin schon längst überholte Bild der klaren Rollenverteilung wurde egalisiert. Dafür spricht auch, dass lediglich 11 Prozent der Männer der Ansicht sind, dass die Familie im Berufsleben keine Rolle spielt. Eher gering ist bei den Studenten der Wunsch nach beruflichen Ansehen, Übernahme einer leitenden Funktion und Selbstständigkeit ausgeprägt. Diese Ergebnisse sind nicht wirklich überraschend, was wohl auch daran liegt, dass die Studenten noch am Anfang ihrer Ausbildung stehen und erst im Laufe des Studiums Erkenntnisse über mögliche Berufsvorstellungen sammeln werden.

Abbildung 17: Motivation und Ziele



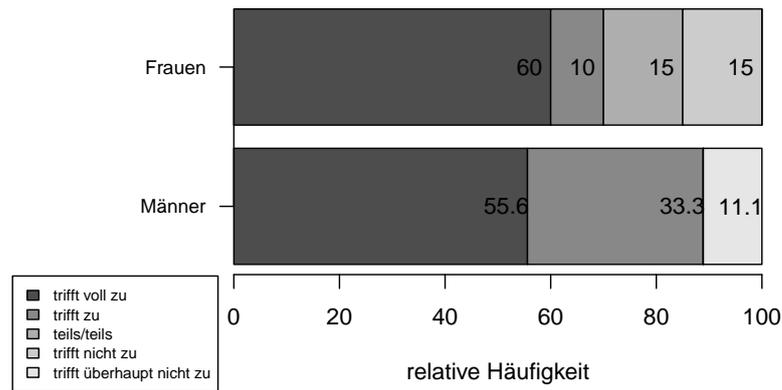
Frage: Mit welchem Ziel studieren Sie?

Abbildung 18: Zukunftsvorstellungen



Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?

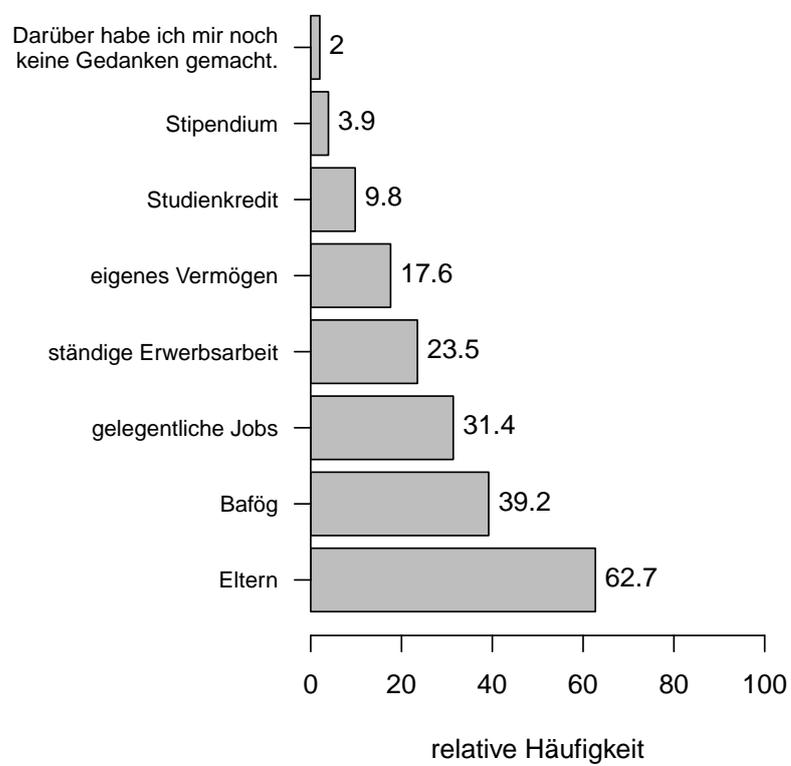
Abbildung 19: Vereinbarkeit Familie/Beruf nach Geschlecht



2.6 Rahmenbedingungen

Viele Studenten ziehen für ihr bevorstehendes Studium in eine neue Stadt, oder zumindest in die erste eigene Wohnung. Die Finanzierung spielt hierbei eine nicht unerhebliche Rolle. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die Verteilung der verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten nahezu identisch ist mit der letztjährigen Verteilung. Exemplarisch werden hier einige Möglichkeiten angesprochen. So werden wie auch im letzten Jahr weit über die Hälfte der Befragten unter anderem von ihren Eltern finanziert. Während die Anteilswerte für den Erhalt von BAföG sowie von gelegentlichen Jobs gleichbleibend groß ist, steigt der Anteil derjenigen, die sich ihr Studium über einen Studienkredit finanzieren. Im Vergleich zum Wintersemester 2011/2012 stieg der Anteil um 100 Prozent. Jedoch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass lediglich 10 Prozent der Studenten die Möglichkeit eines Studienkredits in Anspruch nehmen. Weniger als ein Fünftel aller befragten Studenten kann auf eigenes Vermögen zurückgreifen, was sich wie oben bereits erwähnt, ziemlich kongruent zur letztjährigen Befragung verhält. Anders als im Wintersemester 2011/2012 nehmen dieses Jahr immerhin vier Prozent aller Befragten ein Stipendium in Anspruch. Eine Kombination der jeweiligen Finanzierungsmöglichkeiten ist hierbei nicht ausgeschlossen, da Mehrfachnennungen möglich waren. Es ist wohl ohnehin eher die Regel dass Studenten mehrere Möglichkeiten nutzen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Abbildung 20: Finanzierungsquellen während des Studiums



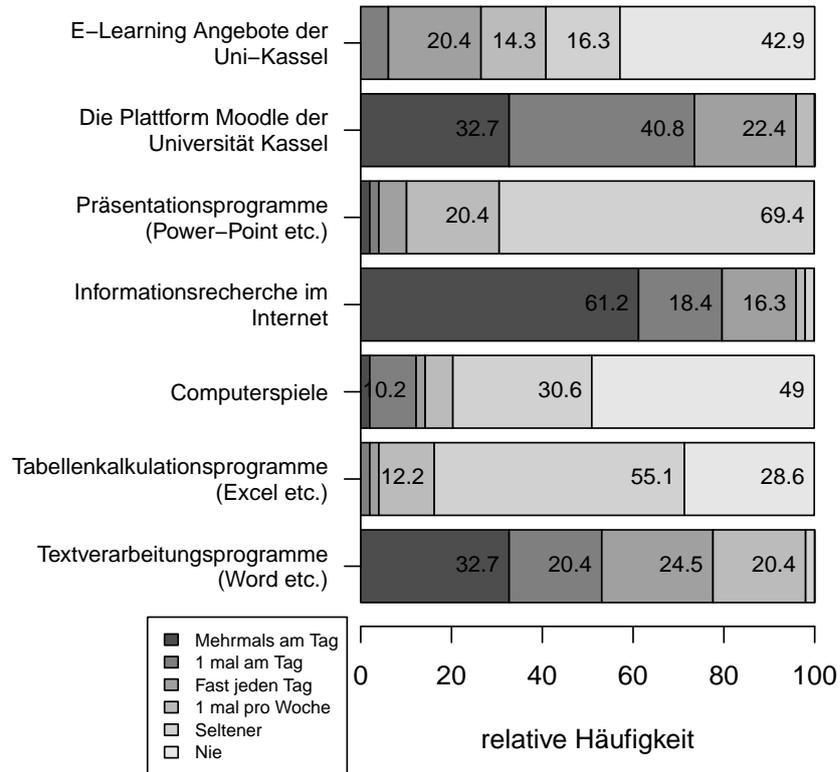
Frage: Wie finanzieren Sie Ihr Studium?

2.7 Computernutzung

Heutzutage ist es kaum noch möglich sich der modernen Informationstechnologie zu entziehen. Ob es sich hierbei nun um die Nutzung von Social Media, um Cloud Computing, oder das simple Verfassen einer elektronischen Mail handelt, alles geschieht vernetzt am Computer. Die Computernutzung soll vieles erleichtern - auch rund um das Universitätsleben. Daher ist es wichtig zu erfahren, inwieweit sich die Studenten mit dem Thema auseinandersetzen und wie stark die Computernutzung in ihrem Alltag integriert wird. Dabei findet die tägliche Informationsrecherche bei einem Großteil der Befragten Verwendung. Die letztjährige Marke konnte nun noch einmal überboten werden. Fast vier Fünftel der Erstsemester nutzen das Internet mindestens einmal am Tag zur Informationsrecherche. Eher konträr verhält es sich mit der Nutzung von Computerspielen. Dies findet wie auch im letzten Jahr keine große Zustimmung, denn gut vier Fünftel der Studienanfänger verbringen nie oder nur sehr selten ihre Zeit mit Computerspielen.

Die gängigen Textverarbeitungsprogramme werden wie auch in der letzten Befragung von jedem zweiten Studenten mindestens einmal am Tag genutzt. Erfreulich ist außerdem, dass alle Befragungsteilnehmer Textverarbeitungsprogramme nutzen. Dagegen scheinen Tabellenkalkulations- und Präsentationsprogramme weniger gefragt zu sein, denn der Großteil benötigt diese nur einmal oder weniger pro Woche. Dies hat sicherlich auch damit zu tun, dass die Notwendigkeit Präsentationen zu erstellen, oder tiefgründige Kalkulationen zu erstellen erst im weiteren Verlauf des Studiums an Wichtigkeit dazu gewinnt. Ein weiteres virtuelles Hilfsmittel stellt die universitätsinterne Plattform Moodle dar. Viele studienrelevante Informationen werden über Moodle ausgetauscht und bereit gestellt, weshalb diese Plattform auch von fast allen Studenten genutzt wird. Sieben von zehn Befragungsteilnehmern nutzen Moodle mindestens einmal am Tag. Alle Studenten laden Material aus den Vorlesungen herunter. Immer mehr Studenten, respektive auch Dozenten nutzen Moodle für die verschiedensten Möglichkeiten. Exemplarisch seien hier einige Schwerpunkte heraus gegriffen bei denen ein wachsender Trend zu erwarten ist. Online-Streams von Vorlesungen, Kommunikation unter den Studenten und vor allem auch Online-Tests, scheinen immer beliebter zu werden. Es ist interessant zu verfolgen, wie sich dieser Trend in den nächsten Jahren entwickelt. Ein Gegenpol scheint hier die Kommunikation mit den Dozenten darzustellen. Nur noch 14 Prozent (Vorjahr 26 Prozent) aller Befragungsteilnehmer nutzen Moodle um mit ihren jeweiligen Dozenten zu kommunizieren. Auf Moodle sind auch viele der e-Learning Angebote zu finden. Diese werden allerdings nur von den wenigsten in Anspruch genommen. So gab zum Beispiel jeder Zweite an, keine e-Learning Angebote zu kennen. Auch wie im Vorjahr gaben weniger als ein Viertel aller Befragten an, das e-Learning Angebot für hilfreich zu halten. Im Umkehrschluss befindet fast die Hälfte aller Befragten das Angebot für wenig hilfreich. Im Vergleich zur letzten Befragung sank dieser Anteil zwar um 6,5 Prozentpunkte, allerdings ist das Ergebnis trotzdem nicht sehr positiv zu bewerten. Dies kann zum einen darauf zurückzuführen sein, dass sich die Studienanfänger bisher keinen ausreichenden Überblick über die zahlreichen Möglichkeiten von Moodle verschafft haben. Andererseits ist es auch wichtig, dass die Lehrenden ausreichend über das breitgefächerte e-Learning-Angebot informieren und es sogar in die eigene Veranstaltung integrieren. Unerlässlich ist natürlich, dass die Lehrenden selbst das Angebot nutzen und weiter ausbauen möchten. Für die Studenten ermöglichen sich

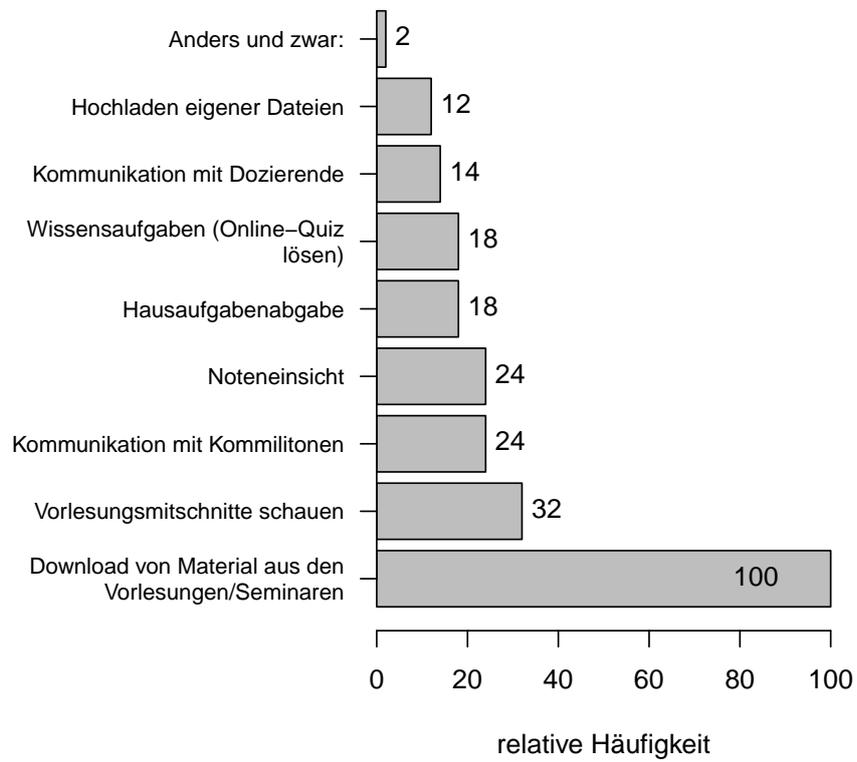
Abbildung 21: Computernutzung



Frage: Wie häufig nutzen Sie die folgenden Optionen des Computers?

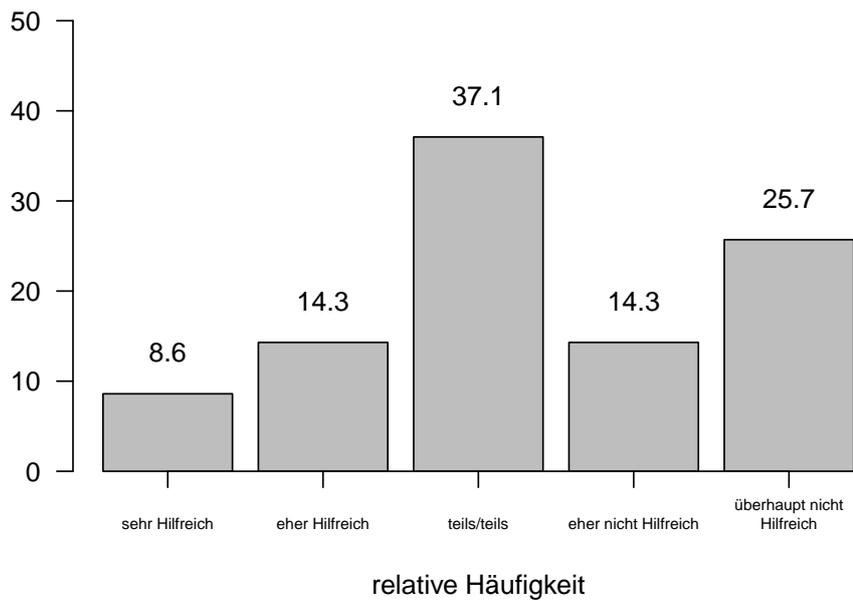
hierdurch Gelegenheiten, organisiert und selbstreguliert unter Zuhilfenahme digitaler Medien, lernen zu können.

Abbildung 22: Moodle Plattform



Frage: Wie nutzen Sie die Plattform Moodle?

Abbildung 23: Hilfreiches E-Learning



Frage: Wie hilfreich war das E-Learning für Sie?

3 Fazit

Die Befragung der Erstsemester hat zum wiederholten Male stattgefunden. Auch dieses Jahr konnten sich die Werte und Tendenzen der vergangenen Jahre wieder bestätigen. In vielen Bereichen konnten sogar noch Verbesserungen erzielt werden. So konnte beispielsweise der Studienservice seine ohnehin schon guten Leistungen noch einmal steigern. Im Vergleich zu den Vorjahreszahlen wird deutlich, dass sich der Studienservice von einer noch besseren Seite präsentiert hat und die Studenten eine sehr hilfreiche Unterstützung erhielten. Dabei sind besonders die zeitliche Flexibilität und Erreichbarkeit sowie die Kommunikation zwischen dem Studienservice und den Studenten hervorzuheben. Aber auch die Hilfe bei Fragen zur Immatrikulation sowie der Schriftverkehr sollte hier nicht unerwähnt bleiben. Viele der abgefragten Items zeigen, dass sich vor allem Serviceeinrichtungen wie der Infodesk oder die Orientierungswoche weiter etabliert haben und von Seiten der Studenten gerne in Anspruch genommen werden. Die Orientierungswoche ist auch deshalb ein Erfolg, weil dieses Jahr die Einführungstutoren eine außerordentlich gute Leistung geboten haben. So konnten die meisten offenen Fragen adäquat beantwortet werden. Auch bei der Orientierung auf und rund um das Universitätsgelände, konnten die Tutoren mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gerade deswegen sollte auch in der Zukunft verstärkt auf eine ausgedehnte Einführung und ein gründliches Kennenlernen der Umgebung Wert gelegt werden. Nicht ohne Grund ist es der Wunsch vieler Studenten die Orientierungswoche zu verlängern und so eine noch ausführlichere Einführung zu erhalten. Nun ist zu prüfen, ob der dazu gewonnene Nutzen, den entstehenden Aufwand decken oder sogar noch übertreffen kann.

Interessant war dieses Jahr auch sicherlich die Differenzierung nach der Hochschulzugangsberechtigung in Bezug auf die selbsternannten Defizite. So scheint es für manche vielleicht nicht direkt intuitiv zu erscheinen, dass gerade die Studenten mit allgemeiner Hochschulreife weitaus vorsichtigere Prognosen abgaben, als es die Studenten mit Fachhochschulreife taten. Jedoch bleibt abzuwarten wie sich dies in der Zukunft entwickelt. Die Befragungsteilnehmer wurden neben ihren Eindrücken aus der ersten Studienwoche auch nach ihrer Selbsteinschätzung in Bezug auf ihre präferierten Arbeitsweisen und Kenntnisse befragt. Daraus ergab sich, dass sich die Erstsemester wie auch in den vorherigen Jahren keine guten mathematischen Kenntnisse zuschreiben. Ebenso problematisch stufen einige Teilnehmer ihre eigenen EDV Kenntnisse ein. Um diesen Defiziten entgegen wirken zu können, bietet die Studienberatung eine inhaltlich breitgefächerte Auswahl an Seminaren an. Aber auch andere Einrichtungen wie die jeweiligen Fachgruppen bieten zum Beispiel EDV-Kurse an, um grundlegende Fähigkeiten herzustellen, oder noch zu verbessern. Auch diesbezüglich sollte in der Zukunft keine Möglichkeit ausgelassen werden, die verschiedenen Institutionen hervor zu heben, um den Erstsemestern ein umfassendes Bild aller wichtigen Einrichtungen und Ansprechpartner zu vermitteln. Eine positive Eigendarstellung und Werbemaßnahmen sind dafür sehr hilfreich. Eine weitere Hilfestellung kann dabei auch das Internetangebot der Universität sein sowie die von den Studenten genutzte Plattform Moodle. Gerade das steigende Interesse an Online Tests könnten sich die Lehrenden zu Nutze machen und diese zum Gegenstand ihrer Lehrveranstaltung werden lassen. Ein breit gefächertes e-Learning Angebot kann den Studenten dabei helfen Lerninhalte anders wahrzunehmen. Je mehr Möglichkeiten es dieser Art gibt, desto mehr Möglichkeiten können auch von den Studenten genutzt werden.

Abschließend sollte es nicht unerwähnt bleiben, dass aufgrund der geringen Rücklaufquote in diesem Jahr, für die Zukunft neue Wege im Bereich der Eigenwerbung für das Evaluationskonzept des Fachbereich 05, eingeschlagen werden sollten.